XVI.

Programm

des

städtischen Gymnasiums zu Stolp

für das Schuljahr 1872—73,

womit zu der

Abiturienten-Entlassung

und dem mit ihr verbundenen

öffentlichen Rede- und Declamations-Actus,

Freitag den 4. April Vormittags 9 Uhr,

die städtischen Behörden, die Eltern der Schüler und alle Freunde des Schulwesens

im Namen des Lehrer-Collegiums

ergebenst einladet

der Director

Dr. Arnold Reuscher.

Inhalt: 1) Versuch eines Special-Lehrplanes für den Geschichts-Unterricht an Gymnasien vom Oberlehrer Freyer.
2) Schulnachrichten vom Director.

Druck von F. W. Feige in Stolp.

1873.

Versuch eines Special-Lehrplanes für den Geschichts-Unterricht an Gymnasien.

Das Gymnasium ist ein nach Erfahrungsgrundsätzen geordneter Organismus, der zu bestimmten Zwecken geschaffen, der Erreichung dieser Zwecke die Thätigkeit seiner sämmtlichen Glieder unterordnet. Je nach dem gröszeren oder geringeren Einflusse, den die Natur dieses oder jenes Lehrgegenstandes auf die Erfüllung der Aufgabe des Gymnasiums hat, bemiszt sich die Stellung und Geltung desselben innerhalb des Gesammtorganismus: selbständiges, sich selbst genügendes Leben darf keiner derselben beanspruchen. Keiner darf sich auf Kosten der anderen hervordrängen, keiner aber auch verzagt über die vermeintlich zu geringe Berücksichtigung in Dürftigkeit verkümmern.

Die Aufgabe des Gymnasiums ist eine doppelte. In erster Reihe liegt ihm die Pflicht ob seine Schüler zur Universität vorzubereiten, und zwar geschieht dies auf dreifache Weise. Zunächst hat das Gymnasium seinen Schülern ein gewisses Quantum von positiven Kenntnissen mitzutheilen, ihnen ein Fundament von festem und sicher behauptetem Wissen mitzugeben, ohne welches kein gelehrtes Studium mit Nutzen betrieben werden kann. Diesen Zweck helfen sämmtliche vom Gymnasio recipirten Disciplinen erfüllen, freilich nicht alle in gleicher Weise für jede der Facultäten, immerhin aber in dem Grade, dasz die Streichung einer derselben nicht ohne bleibenden Nachtheil für die Universitätsstudien bleiben würde. Und diejenigen Disciplinen, denen eine propädeutische Wirksamkeit für das academische Studium am wenigsten zugeschrieben wird, werden doch ihre Geltung behaupten als unerläszlich zur allgemeinen Bildung, wie sie bei einem zur Universität entlassenen jungen Mann mit Recht verlangt werden kann.

Das Wissen schafft jedoch nur dann wahren Nutzen, wenn es sowohl bewirkt als begleitet ist von der nach fester Methode stufenmäszig fortschreitenden Entwickelung und Förderung sämmtlicher Geisteskräfte des Schülers, so dass dieser

fähig wird in jedes dem menschlichen Geiste zugängliche Gebiet des Wissens sich zu finden und zu vertiefen. Das ist die zweite, wichtigere Seite der Vorbereitung zur Universität. Auch hierbei haben alle Unterrichtsfächer ihren Antheil, und je klarer für jedes die demselben zufallende Aufgabe erkannt wird, um so leichter und sicherer wird das Ziel erreicht werden. — Die Krone seines Wirkens auf den zur Universität abgehenden Schüler endlich hat das Gymnasium erreicht, wenn es ihn zu der auf dem Grunde des Christenthums beruhenden freien Sittlichkeit erzogen hat. Die Zucht des Lehrers, das Gebot der Schule sollen den Schüler zum Bewusztsein der Pflicht bringen; was die Schule durch Mahnung und Warnung zu pflanzen strebt, Gottesfurcht, Pietät, Vaterlandsliebe, was sie nöthigenfalls erzwang, treue Arbeit, Gewissenhaftigkeit auch im Kleinen, Ehrbarkeit und Wahrhaftigkeit, alles dies soll aus der Gewohnheit übergehen in den Character; der ordentliche Schüler soll zum tüchtigen Menschen geworden sein. —

Das Gymnasium hat aber unter den heutigen Verhältnissen noch eine zweite Aufgabe zu erfüllen. Der Staat fordert als Vorbereitung für gewisse Kategorien von öffentlichen Aemtern sowie als Bedingung für gewisse Berechtigungen den Nachweis einer allgemeinen Bildung, wie sie bestimmte Klassen des Gymnasiums gewähren. Die Zahl der Schüler, die nur bis zur Erreichung dieses Zieles das Gymnasium besuchen, ist eine unverhältniszmäszig grosse, und mag man diesen Umstand loben oder bedauern, die Schule hat auf ihn Rücksicht zu nehmen. Freilich fällt die Aufgabe die Schüler unmittelbar für das practische Leben vorzubereiten grösztentheils mit der Hauptaufgabe des Gymnasiums zusammen, aber doch nicht völlig. Es ist selbstverständlich, dasz die Schule ihre Schüler in sieben Jahren nicht zu derselben geistigen und sittlichen Reife erziehen kann wie in zehn. Die ganze Einrichtung des Gymnasiums aber ist darauf angelegt, dasz das Ziel der Entwickelung erst nach Beendigung des gesammten Cursus erreicht wird. Ein vorläufiger Abschlusz — etwa nach Absolvirung der Unter-Secunda — kann hierin nur in geringem Masse constatirt werden. Wohl aber ist es möglich, dasz der Schüler auf dieser Stufe ein Quantum von positiven Kenntnissen sich erworben hat, das ihn befähigt eine höhere Stelle im gesellschaftlichen Leben einzunehmen; er kann und soll soweit gefördert sein, dasz er sein Interesse fortan auch geistigen Dingen zuwendet. Dasz damit eine gewisse Schulung des Geistes verbunden ist, dasz ferner eine siebenjährige Erziehung in der Schule nicht ohne wohlthätigen Einflusz auf die Characterbildung des Schülers bleiben kann, bedarf nur der Andeutung. Aber immerhin musz festgehalten werden, dasz für die Schüler dieser Kategorie die Mitgabe fester, positiver Kenntnisse als besonders wichtig angesehen werden musz. — Es kommt bei der Heranbildung dieser Schüler also wesentlich auf den oben als den ersten bezeichneten Theil der Aufgabe des Gymnasiums an.

Hierbei fällt nun dem Geschichtsunterrichte eine Hauptrolle zu. Eingehende und sichere Kenntnisz der Geschichte des Vaterlandes ist — nächst der Kenntnisz der Religion — die erste Bedingung wahrer nationaler Bildung. Jeder, der nach Absolvirung einer höheren Gymnasialklasse einen Beruf ergreift, wird einst in die Lage kommen im öffentlichen Leben eine mehr oder minder hervorragende Rolle zu spielen, an den Fragen und Kämpfen, die sein Volk zu bestehen hat, thätigen, vielleicht gar entscheidenden Antheil zu nehmen. Wie ist das aber möglich ohne Kenntniss der Geschichte! Sie allein verschafft die Fähigkeit staatliche wie gesellschaftliche Verhältnisse richtig zu beurtheilen, sie allein giebt den klaren Blick, der im Bestehenden das Berechtigte, im Neuen das Nothwendige erkennt, sie allein vermag vor kosmopolitischer Verschwommenheit sowohl wie vor nationaler Selbstüberhebung zu bewahren. Tüchtige Kenntnisse in der Geschichte sind ferner das beste Band, das unter den Sorgen und Mühen des Tages das Interesse an geistige Genüsse fesselt. Freude an Geschichte findet fast jeder denkende Mensch, aber nur dann wird diese Neigung eine dauernde und zu fortgesetzter Beschäftigung mit derselben führende sein, wenn sie beruht auf einer festen Basis solider Kenntnisse.

Bescheidner ist die Stellung des Geschichtsunterrichts bei der formalen Schulung des Geistes.

Verstand, Gedächtniss und Phantasie sind die Geistesorgane, durch welche wir uns die Aussenwelt zu eigen machen. Die uns durch die Sinnesorgane in bunter Mannigfaltigkeit dargebotenen Eindrücke ordnet der Verstand durch Vergleichung und Sonderung: er bildet Begriffe. Die Beziehung der Begriffe zu einander stellt er im Urtheil dar, um schliesslich durch nothwendige Verknüpfung der Urtheile im Schluss den Besitz und die Beherrschung der Anschauungen zu erlangen. Was der Verstand so gewinnt, das bewahrt das Gedächtniss — je nach Fähigkeit und Ausbildung — mehr oder minder treu und vollständig auf, und die Erinnerungskraft ist die jederzeit bereite treue Schaffnerin, die χαριζομένη παρεόντων dem arbeitenden Geiste aus den Vorrathskammern des Gedächtnisses das Geforderte darreicht. — Das Gedächtnisz bildet die Brücke zwischen Verstand und Phantasie. Letztere ist eine lediglich reproducirende Fähigkeit des Geistes. Nur die vom Verstande gebildeten Begriffe und gewonnenen Anschauungen, die vom Gedächtnisz aufbewahrt worden sind, vermag die Einbildungskraft in Bilder umzusetzen; nur aus dem von Verstand und Gedächtnisz gewonnenen Materiale vermag sie in freier Combination neue Gebilde zu schaffen. So ist also die Phantasie in ihrer Wirksamkeit auf die Thätigkeit des Verstandes und die Phantasie angewiesen, wiederum aber unterstützt sie beide auf das Kräftigste, indem sie die todten Begriffe mit lebensvoller Auschaulichkeit bekleidet und die so erzeugten Bilder in immer neue Verbindungen setzt, die den Verstand bei Gewinnung von Urtheilen und Schlüssen

unterstützend, zugleich dem Gedächtnisz bei Festhaltung des Erkannten wesentlich zu Hülfe kommen. Wie aber der Verstand allein Anschauungen gewinnt, so ist er es auch, der mit Hülfe von Gedächtnisz und Phantasie — unabhängig von den Sinneseindrücken des Augenblicks — aus dem schon Erkannten neue Wahrheiten gewinnt: er ist das eigentliche Organ des Denkens.

Wenn also auch die drei Fähigkeiten des Geistes so auf einander angewiesen sind, dass man sich keine vollständige geistige Ausbildung ohne harmonische Entwickelung aller drei denken kann, so gebührt doch dem Verstande der Vorrang. Seine Ausbildung fällt auf dem Gymnasium vorzugsweise dem sprachlich-grammatischen und dem mathematischen Unterrichte zu. Bei ersterem hat die Geschichte als Hülfswissenschaft zu dienen. Der Geschichtsunterricht musz dem Schüler die Kenntnisz von den Schicksalen, der Entwickelung, den Sitten und Einrichtungen derjenigen Völker mittheilen, deren Sprache und Litteratur er lernen und geniessen soll, er musz das Material geben, durch welches das Sachliche in der Lectüre verstanden wird. Erblickt nun das Gymnasium in der Einführung in das Verständnisz der altklassischen Sprachen mit Recht ein Hauptmittel zur Erfüllung seiner Aufgabe, so ist damit die Nothwendigkeit und Unentbehrlichkeit des Unterrichts in alter Geschichte gegeben. Aber auch der Unterricht in der Muttersprache kann der Unterstützung der Geschichte nicht entrathen. Abgesehen davon, dasz die Lehrbücher der mittleren und oberen Klassen mehr oder weniger historischen Stoff enthalten, ist auch das Verständnisz der epischen und dramatischen Meisterwerke Goethes, Schillers, Uhlands u. a. bei mangelnder Geschichtskenntnisz kaum zu erreichen. Ebenso musz der Unterricht in Litteraturgeschichte auf dem Fundamente hinreichender Bekanntschaft mit der Geschichte des deutschen Volkes wie der mittleren und neueren Zeit überhaupt beruhen. Doch auch selbständig wirkt der Geschichtsunterricht auf die Entwicklung des Verstandes ein. Zunächst durch die Fülle der Anschauungen, die er dem Schüler gewährt, sodann dadurch, dasz er den Schüler gewöhnt Thatsachen in ihrem Zusammenhange aufzufassen, Ursache und Wirkung auch in gröszeren Verhältnissen zu erkennen, Wesentliches von minder Wichtigem zu unterscheiden; aus den einzelnen Stücken lernt er das Bild des Ganzen zusammensetzen, aus den einzelnen Thaten construirt er sich den Character des Helden und gewinnt so den Maszstab für die Beurtheilung historischer Persönlichkeiten überhaupt.

Einen weitergehenden Einflusz übt der Geschichtsunterricht aus auf die Schulung und Uebung des Gedächtnisses und auf die Leitung und Ausbildung der Phantasie. — Zahlen und Namen sind das Knochengerüst, welches dem Wissen in Geschichte allein festen Halt zu gewähren vermag. Durch die zur festen Einprägung derselben nothwendige innere Verknüpfung der Daten mit den Namen unter-

einander gewinnt das Gedächtnisz an Stärke wie an Treue, und die bei den häufigen Repetitionen geforderte Schnelligkeit des Besinnens kräftigt zugleich die Dienerin des Gedächtnisses, die Erinnerungskraft. Der Phantasie, der stärksten Geisteskraft der meisten Knaben wird durch die Geschichte das Feld angewiesen, auf welchem sie sich nicht nur ohne Nachtheil sondern auch zu bleibendem Gewinne tummeln kann. Jeder Knabe empfindet Freude an Geschichten, und was er gehört, wird, sobald es sein Interesse erregt, im freien Spiele der Phantasie als geträumtes Erlebnisz reproducirt. Die Mährchen von Grimm begeistern ihn zur Rolle des Prinzessinnen rettenden Ritters, die abenteuerlichen Schilderungen von Th. Dielitz lassen ihn in seinen Träumen mit Indianern, Löwen nnd Schlangen kämpfen. Sein Ideal erblickt er bald in Natty Bumpo dem Pfadfinder, bald in dem Einsiedler Alexander Selkirk. Diese Neigung der jugendlichen Einbildungskraft ist für ein gewisses Alter natürlich und berechtigt; wie schädlich sie aber werden kann, wenn sie nicht bei Zeiten in edlere Bahnen gelenkt wird, lehrt die Erfahrung. Es ist die Aufgabe des Geschichtsunterrichts die Veredlung der Phantasie, ihre Richtung auf edlere Ziele zu bewirken dadurch, dasz er sie anfüllt mit Bildern des Guten und Edlen. Indem er dem Knaben die in ihrer einfachen und echt menschlichen Grösze so erhabenen Gestalten des Alterthums vorführt und ihn für dieselben erwärmt und begeistert, weist er seinem natürlichen Streben nach rückhaltloser Bewunderung, seinem Drange sich Ideale zu bilden die Richtung auf das wahrhaft Gute. Der Knabe, der in Leonidas oder Hannibal seinen Helden sieht, sich in ihre Schicksale und Thaten mit Vorliebe hineinlebt, besitzt hierin schon einen nicht zu verachtenden Schutz gegen thörichte und schädliche Verirrungen seiner Phantasie; der Primaner, den die Grösze eines Demosthenes oder C. Gracchus mit Begeisterung erfüllt, giebt dadurch den Beweis, dasz er einen erfreulichen Grad geistiger Reife erlangt hat. Die Freude und der Stolz auf die Heldengestalten und Groszthaten des eigenen Volkes treibt dann eine der herrlichsten Blüthen der gesammten gymnasialen Erziehung: die begeisterte und hingebungsvolle Liebe zum Vaterlande.

Hierauf beruht der Anspruch des Geschichtsunterrichts für einen Hauptfactor in der Erziehungsthätigkeit des Gymnasiums zu gelten. Je klarer der Werth einer wirklich nationalen Erziehung und Bildung erkannt wird, um so mehr Gewicht wird man auf einen guten Unterricht in Geschichte legen, desto ernster und schöner ist der Beruf des Geschichtslehrers.

Jeder Unterricht musz zunächst das Interesse des Schülers zu erwecken, das sich zeigende zu erhalten, nöthigenfalls zu steigern suchen. Dem Geschichtsunterrichte kommt die Aufmerksamkeit der Schüler bereitwillig entgegen: es kommt darauf an sie rege und lebendig zu erhalten. Das geschieht vorzugsweise durch den freien lebhaften Vortrag, der in regem Flusse die Begebenheiten vor dem geistigen

Auge des Schülers entrollt. Der unmittelbaren Erzählung, der mit Begeisterung vorgetragenen Schilderung folgen — mit verschwindenden Ausnahmen — alle Schüler freudig und gespannt, so lange sie es eben vermögen. Aber die Fähigkeit selbst der fesselndsten Erzählung ununterbrochen zu folgen ist eine namentlich im Knabenalter sehr beschränkte. Keine geistige Thätigkeit vermag eine fast ausschlieszlich auf sie beschränkte Anspannung auf die Dauer zu ertragen. Bei dem Geschichtsunterrichte ist hauptsächlich die Phantasie thätig, die den Schüler in die geschilderten Verhältnisse hineinversetzt, sie ihn gleichsam mit erleben lässt; der ordnende Verstand übt seine Wirksamkeit erst später bei der Reproduction. Damit nun die so in Anspruch genommene Phantasie nicht erlahme, ist es nothwendig den Vortrag durch eingestreute Fragen an Einzelne, deren beginnende Abspannung sich bemerkbar macht, oder auch an die Klasse zu unterbrechen. Sie werden ihren Zweck um so vollständiger erreichen, je mehr sie den Schüler zum Nachdenken anregen. Die Aufmerksamkeit erwacht dann von neuem, die ermattende Einbildungskraft ist erfrischt, die auf eigne wirre Pfade sich verirrende wieder zurecht geführt. Doch die Thätigkeit der Phantasie allein vermag dem Gedächtnisse kein dauerndes Besitzthum zu verschaffen, der Verstand musz angeregt werden seinerseits das Gehörte zu verarbeiten. Daher musz sich an jeden Vortrag eine kurze Recapitulation seines wesentlichen Inhalts unmittelbar anschlieszen. Durch zweckmäszig gestellte Fragen wird der Schüler angehalten die wichtigsten Ereignisse herauszufinden, sie selbständig zu sondern und zu vergleichen, den leitenden Zusammenhang untereinander wie mit dem Ganzen zu erkennen: erst dadurch gewinnt das Gedächtnisz die Anhaltspunkte zu dauerndem Festhalten. Um das Errungene dem Schüler zu erhalten, sind möglichst häufige Wiederholungen nothwendig. Jede Stunde sollte mit einer solchen begonnen werden; mindestens wird der Lehrer sich davon überzeugen, dasz das in der letzten Stunde Vorgetragene von allen Schülern aufgefaszt ist.

Werden die beiden zuletzt genannten Forderungen im Auge behalten, so bleibt für den Vortrag gerade die passende Zeit übrig. Das fortlaufende Nachschreiben des Schülers empfiehlt sich nicht*); wohl aber mögen sie sich Einzelheiten notiren, die sie im Lehrbuche nicht finden. — Die Wiedergabe des Gelernten seitens der Schüler musz in zusammenhängender Erzählung bestehen; streng ist darauf zu halten, dasz der Ausdruck richtig und angemessen, der Satz- und Periodenbau flieszend und klar sei. — Auf jeder Stufe musz der Lehrer den Gesammtzweck des Geschichtsunterrichtes im Auge behalten. Dazu gehört vor allem richtige Auswahl und Eintheilung des Stoffes. Das vorgeschriebene Pensum der Klasse musz unter allen Umständen absolvirt werden; droht die Kürze des Semesters oder das besondere

*) Vgl. Dietsch in Schmidt's Encycl. II p. 801. Schrader p. 519 ff. Ueber das Dictiren siehe Roth Gymnas.-Pädagog. pag. 119 ff.

Augenmerk, das der Lehrer momentan auf die Geographie richten zu müssen glaubt, die Erreichung des Klassenzieles zu erschweren oder gar zu vereiteln, so musz der Stoff in angemessner Weise beschränkt werden. — Die für jede Klasse angesetzten Jahreszahlen müssen allen Schülern fest im Gedächtnisz haften. Damit sie und mit ihnen die Grundlage für das Wissen nicht wieder verloren gehen, musz — nach fester Ordnung — jede Klasse das Pensum einer der vorigen wiederholen. In Ober-Quarta wird das Pensum der Unter-Quarta repetirt, in Untertertia das der Quarta, in Obertertia das der Untertertia u. s. w. Wird das bis zur Prima hinauf streng festgehalten und gewissenhaft durchgeführt, so fällt von selber ein groszer Uebelstand, welcher in der Polemik gegen das jetzige Abiturientenexamen in das Feld geführt zu werden pflegt: das mühevolle Einpauken der Geschichtszahlen seitens der Primaner im letzten Semester. —

Weil der historische Unterricht gewisse Kenntnisse und Fertigkeiten voraussetzen musz kann er erst in den mittleren Klassen, also mit Quarta beginnen. Geschichte kann erst dann gelernt werden, wenn der Schüler im Stande ist zusammenhängende Erzählungen aufzufassen und wieder zu geben, wenn er ferner mit Begriffen wie Volk, Staat, König, Krieg, Frieden, Bündnisz u. s. w. die richtige Vorstellung verbindet. Es ist daher nothwendig, dasz in den beiden untern Klassen die Vorbereitung auf den Geschichtsunrerricht gegeben wird. Das geschieht zunächst durch den Religionsunterricht. Die Einfachheit und Durchsichtigkeit der biblischen Erzählungen, die plastische Erscheinung ihrer Personen lassen sie — abgesehen von ihrem ethischen Werthe — als vorzugsweise geeignet erscheinen den historischen Sinn der Knaben zu wecken. Hier wird er zuerst gewöhnt der lebendigen Erzählung aufmerksam zu folgen und sich Gang und Zusammenhang der Begebenheit zu merken; in der Geschichte der Erzväter erhält er zugleich die Anschauung von der Entwicklung der Familie zum Geschlechte, des Geschlechtes zum Stamm, des Stammes zum Volke. Die Schicksale des auserwählten Volkes zeigen in einfacher Weise das Walten Gottes in der Führung der Nationen, sie gewähren das erste Bild von der Geschichte eines Volkes. Diese Gesichtspunkte lassen sich — unbeschadet des Hauptzweckes — beim Religionsunterrichte in Sexta und Quinta festhalten, und dadurch wird ein Grund für den künftigen Geschichtsunterricht gewonnen, der diesem viel Mühe und Arbeit erspart. — Auch dem deutschen Unterrichte in den untern Klassen liegt die Pflicht ob dem Geschichtsunterrichte vorzuarbeiten. Da es hauptsächlich seine Aufgabe ist den Schüler an correcte Wiedergabe von Gelesenem und Gehörtem zu gewöhnen, so kommt es nur darauf an, den rechten Stoff zu finden, um dem Geschichtsunterrichte — neben der in der Methode beruhenden propädeutischen Vorbereitung — auch ein materielles Substrat zu liefern, dessen er nicht wohl entrathen kann, den in hinlänglicher Fülle zu gewähren jedoch die dem eigentlichen

Unterrichte bestimmte Zeit in keiner Weise ausreicht. Es sind das die Sagen des klassischen wie des germanischen Alterthums. Fast alle Lehrbücher für die untern Klassen enthalten eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Erzählungen aus der Sagenwelt Griechenlands und Roms.*) Diese sind sorgfältig einzuprägen, andere wichtige mündlich den Schülern mitzutheilen. Die Sagen von Herakles, Theseus, Argonauten, Oedipus, vom trojanischen Kriege, von Orestes, Odysseus, Aeneas, von Siegfried, Dietrich von Bern, Roland sollte jeder angehende Quartaner kennen.

Die wesentlichste Unterstützung erfährt unsere Disciplin durch den geographischen Unterricht. Ohne Geographie ist die Geschichte blind; richtige Vorstellung vom Schauplatze des Geschehens ist die erste Bedingung für das Verständnisz des Geschehens selbst. Eine Uebersicht über die Vertheilung von Land und Wasser auf der Erdoberfläche, über Küstengestaltung, Gebirge und Flüsse und vor allem sichere Handhabung der Karte sind Bedingungen, die der Geschichtsunterricht stellen musz. Auch auf andere Weise kann dem letzteren aus den geographischen Stunden Nutzen erwachsen. Erfordert es schon die richtige Methode jener Disciplin den gegebenen Namen durch Anknüpfung historischer und statistischer Notizen den rechten Inhalt zu geben, um sie dem Schüler schmackhaft zu machen, so wird die Rücksicht auf den kommenden Geschichtsunterricht das richtige Masz der Mittheilung lehren. Das Nähere über diesen Punkt musz einer Darstellung des geographischen Unterrichtes vorbehalten bleiben. —

Der Stoff des historischen Unterrichtes gliedert sich in die zwei Gruppen der vorchristlich-klassischen und der christlich-germanischen Geschichte. Jede wird — entsprechend der mittleren und der oberen Stufe des Gymnasiums — in zwei aufsteigenden Cursen gelehrt, so dasz Quarta und Tertia den einen, Secunda und Prima den zweiten Cursus durchmachen. Da nun die alte Geschichte ohne Zweifel leichter verständlich ist als die mittlere und neuere, so fällt am besten der Quarta und Secunda die erstere, der Tertia und Prima die letztere zu.**)

Die Pensen für die einzelnen Klassen.

A. IV.

Das Pensum für den Jahrescursus der IV bildet die Geschichte der Griechen und Römer, so dasz, wo beide Abtheilungen der Klasse vereinigt sind, während des Sommer-Semesters die griechische, während des Winter-Semesters die römische

*) In dem Lesebuche für VI von Hopf und Paulsieck zähle ich 20 Erzählungen aus dem Alterthume, davon 11 aus der Heroen-Mythologie, in dem für V 5 aus der griechischen Mythologie.

**) Dieser Ansicht, von der die staatlichen Bestimmungen über den Geschichtsunterricht in Preussen ausgegangen sind, stimmen von neueren Pädagogen auch O. Jaeger (Zur Frage über den Geschichtsunterricht auf höhern Schulen. Mainz 1869) und Schrader (Erziehungs- und Unterrichtslehre p. 510) bei.

Geschichte behandelt wird; bei getheilter Klasse fällt der untern Abtheilung die griechische, der obern die römische Geschichte zu. Das Ziel der Klasse ist erstens die Gewinnung einer Uebersicht über die hervorragendsten Thaten und Helden der Griechen und Römer und der in nächste Berührung mit ihnen kommenden Völker des Alterthums, und zweitens die feste und sichere Aneignung einer hinlänglichen Anzahl von Jahreszahlen. Beide Aufgaben lassen sich nicht von einander trennen: die eine fordert und unterstützt die andere; der Unterricht musz daher stetig beide im Auge behalten. — Dem Knabengeiste angemessen, der — das Allgemeine übersehend — am Besondern haften bleibt, musz die Geschichte selbst in einzelne Geschichten aufgelöst werden. Mittel- und Merkpunkt der einzelnen Geschichten sind die groszen historischen Persönlichkeiten, um welche die Erzählungen zu gruppiren sind; in sofern ist der Unterricht biographisch. Freilich darf der zu schildernde Held nicht in seinen Schicksalen von der Wiege bis zum Grabe verfolgt werden — ein solches Verfahren würde auch die bescheidenste Auffassung des Zusammenhanges der Ereignisse unmöglich machen —, vielmehr soll die historische Person nur den festen Punkt abgeben, von welchem aus rück- und vorwärtsschauend der Schüler eine bedeutsame Periode überblicken und erfassen kann.*) Man wird z. B. die athenische Geschichte bis zu den Perserkriegen ohne Zwang um Solon und Pisistratus gruppiren können, ebenso den peloponnesischen Krieg um Pericles und Alcibiades, die punischen Kriege um die Heldengestalten der Barciden und Scipios.

Die Auswahl des Stoffes wird etwa folgende sein. Aus der griechischen Mythologie, bei der die Götterlehre auszuschlieszen ist, werden die Sagen von Hercules, Theseus, Oedipus, Argonauten und vor allem der trojanische Krieg mit den wichtigsten Nosten (Agamemnon, an den die Orestie angeknüpft wird, Odysseus) repetirt resp. durchgenommen. Biographien werden gegeben von Lycurgus, Aristodemus und Aristomenes (kurz), Solon, Pisistratus, Cyrus, Darius, Miltiades, Aristides, Themistocles, Pericles, Alcibiades, Cyrus minor, Socrates, Agesilaus, Epaminondas, Demosthenes, Alexander. An letzteren werden die Staatenbildungen, wie sie aus den Diadochenkämpfen hervorgingen, in kurzen und scharfen Zügen angereiht. Die Zahl der zu lernenden Daten beträgt 48, also für jede Woche, wenn deren 12 vom Semester auf Geschichte verwendet werden, 4.**)

Die römische Geschichte ist bis auf Titus zu führen. Nach Durchnahme der Einwanderungs- und Gründungsmythen werden die Königsnamen in ihrer Reihenfolge und die wichtigsten Sagen aus dieser Zeit (Romulus, Tullus Hostilius und Alba Longa, Servius Tullius, Tarquinius Superbus) eingeprägt, an letztere eine

*) Eine gute Anleitung gewährt das „Hülfsbuch für den ersten Unterricht in alter Geschichte“ von Oskar Jaeger. Mainz, Kunze's Nachfolger.

**) Die zu lernenden Jahreszahlen sind im Anhange für alle Klassen zusammengestellt.

Schilderung der Stellung der alten reges angeknüpft. Die Verfassungsänderung von 510 schlieszt sich an die Geschichte des Brutus, der Kampf zwischen Patriciern und Plebejern an Coriolanus, Appius Claudius und L. Sextius. Um eine Anschauung von dem damaligen gesellschaftlichen Leben der Römer zu geben, wird von Cincinnatus und M'. Curius Dentatus erzählt. In den Kämpfen gegen Etrusker und Gallier bildet Camillus den Mittelpunkt, in den Kriegen mit den mittelitalischen Völkerschaften das Heldengeschlecht der Decii. Vom tarentinischen Kriege an wird die Behandlung ausführlicher. Biographien werden gegeben von Pyrrhus, Hamilcar, Hannibal, Scipio Africanus major und minor, den Gracchen, Marius, Sulla, Pompejus, Caesar, Cicero, Octavianus Augustus, Tiberius, Nero. Die spätere Kaiserzeit wird in grossen Zügen summarisch behandelt; es wird auf den Wendepunkt der gesammten Geschichte, das Menschwerden des Erlösers und die Ausbreitung seiner Lehre hingewiesen, die, das antike Heidenthum zersetzend, den andrängenden Germanen, den auserwählten Trägern des neuen Glaubens wie der neuen Zeit überhaupt die Pforten des Reiches öffnet. — Jahreszahlen sind etwa 70 zu lernen. —

Es ist selbstverständlich, dasz der Geschichtsunterricht auf dieser Stufe von fortwährendem Hinweis auf die Karte begleitet sein musz. Nicht nur die Geographie von Griechenland und Italien, sondern das ganze Mittelmeerbecken muss eingehend behandelt und durch stetige Demonstrationen an der Karte anschaulich gemacht werden. Da die modernen Namen der betreffenden Länder und Punkte aus dem geographischen Unterrichte der VI und V bekannt sein müssen, zo sind dieselben fort und fort mitheranzuziehen. Der Atlas Antiquus von H. Kiepert in 12 Karten sollte in der Hand jedes Schülers sein. — Alles, was der Lehrer von den Schülern notirt zu sehen wünscht, musz an der Wandtafel vorgeschrieben werden, weil den Knaben noch jegliche Uebung in griechischer und lateinischer Orthographie mangelt. Um solche Notate nicht verloren gehen zu lassen, empfiehlt es sich, den Schülern das Durchschieszen des Lehrbuches oder Leitfadens mit Papier anzurathen. — Um das Interesse der Schüler für den Gegenstand zu heben, müssen sie zur Lectüre passender Bücher aus der Schülerlesebibliothek oder zur Selbstanschaffung derselben angehalten werden. Es sind das hauptsächlich die Biographien von Stoll, der Hellenische Heldensaal von Baeszler, die historischen Erzählungen von Stacke und Gruber. — Dasz im zweiten Semester eine Repetition des Pensums der untern Abtheilung eintreten musz, ist oben schon gesagt; man musz eben im Auge behalten, dasz der nach III zu versetzende Schüler das ganze Pensum der IV inne haben soll.

B. III.

Der zweite Theil der ersten Stufe des Geschichtsunterrichts, die mittlere und neuere Geschichte fällt dem zweijährigen Cursus der III zu. Wie in IV die

alte Geschichte auf die griechisch-römische beschränkt wurde, so darf der Unterricht in III nicht über die deutsch-preuszische hinausgehen, wobei jedoch alle groszen Ereignisse, die auswärts eintretend, auf die Entwicklung Deutschlands oder Preuszens bedeutenden Einflusz gehabt haben, an geeigneter Stelle zu erwähnen und in ihrer Bedeutung hervorzuheben sind. Wie der Stoff auf die beiden Jahre zu vertheilen ist, ergiebt sich aus dem Verhältnisse der deutschen zur brandenburgisch-preuszischen Geschichte. Der Moment, wo letztere eine selbständige Entwickelung beginnt und zugleich der eigentliche Träger der deutschen Geschichte überhaupt wird, ist die Zeit des Groszen Kurfürsten, des eigentlichen Gründers des souveränen Königthums. Sie fällt zusammen mit der völligen Lahmlegung der römisch-deutschen Kaisergewalt und der Zerreiszung Deutschlands im Westphälischen Frieden. Hier also ist zu trennen. Bis 1648 wird im ersten Jahre die deutsche Geschichte geführt, die nur gelegentlich auf die Anfänge des brandenburgisch-preuszischen Staates Rücksicht nimmt. Der zweite Jahrescursus behandelt die Entstehung und Entwicklung des brandenburgisch-preuszischen Staates als selbständiges Ganzes, jedoch mit steter Hervorhebung des Zusammenhanges mit der deutschen Geschichte. — Die mittlere Klasse fordert, dasz von einer Darstellung der Geschichte im vollen, innern Zusammenhange auch hier abgesehen wird. Wie in IV muss die Geschichte in Gruppen aufgelöst werden, deren Mittelpunkt naturgemäsz die bedeutendern der deutschen Kaiser resp. Fürsten von Brandenburg-Preuszen bilden.

Im ersten Semester wird die deutsche Geschichte bis Friedrich Barbarossa geführt, dem groszen Hohenstaufen, in welchem die volle Herrlichkeit des weltgebietenden Kaiserthums zum letzten Male verkörpert erscheint; die ersten drei Kreuzzüge werden hier angefügt. Das zweite Semester behandelt die Geschichte bis zum Wesphälischen Frieden. Die Auswahl des Stoffes ist folgende. In den ersten Jahrhunderten der deutschen Geschichte werden die Wanderungen der Stämme, die Ausbreitung der Germanen über den Westen und die einzelnen Staatengründungen kurz erwähnt, und stetig auf die Ausbreitung des Christenthums unter ihnen wie in Europa überhaupt hingewiesen. Letztere ist bei Winfried zu recapituliren. Mit Karl d. Gr. beginnt die eigentliche Geschichte. Seine Heldengestalt, seine Schöpfungen müssen als grundlegend für Jahrhunderte ausführlicher dargestellt werden. Aus der Zeit des auf ihn folgenden Verfalles sind die Verträge von Verdun und von Merseu hervorzuheben. Aus den nächsten Jahrhunderten können Heinrich I, Otto I, Konrad II, Heinrich III, Heinrich IV, Konrad III und Friedrich Barbarossa als Träger und Helden der bedeutendsten Ereignisse betrachtet werden. An die beiden groszen Könige aus sächsischem Stamme schlieszt sich die Schilderung der Wiederaufrichtung des Reiches aus tiefster Erniedrigung, die Gewinnung der höchsten irdischen Krone: Deutschland wird Mittelpunkt und Herz Europa's. Konrad II und